

Prämonitionen.

	10 Bogen	20 Bogen	10 Bogen	20 Bogen
Geographie	10 —	20 —	10 —	20 —
Mathematik	5 —	10 —	5 —	10 —
Chemie	3 —	6 —	3 —	6 —
Physik	2 —	4 —	2 —	4 —
Medizin	1 —	2 —	1 —	2 —

Nur bei der Bestellung der Prämienblätter monatlich 20 Kr. auf Journal credited.

Die Donau.



Schriftführer und verantwortlicher Redakteur:
Ernst von Schwarzer.

Redaktions-Bureau:
Rupersberggasse Nr. 1102.

Defection.

Die monatliche Defection kostet:	
Der 1. Band	5 Kr.
2	4
3	3
4	2
5	1
6	—
7	—
8	—
9	—
10	—
11	—
12	—

Nur bei der Bestellung der Prämienblätter monatlich 20 Kr. auf Journal credited.

Expeditions- und Anzeigungs-Bureau:
Rupersberggasse Nr. 1111.

Uebersicht.

Telegraphische Depeschen.

Die Bank- und Valutafrage. V. Die Verluste durch Notenentwertung. Oesterreich, Wien. Verschiedenes. — Kurgau: Girdleben. — Pest: Baron Louis Erzbischof von Eszterházy.

Deutschland. Frankfurt: Gutenberg Denkmal. Frühlingsschnee. Die Verfassung. Wien. Scherz. — Berlin: Die Minister nach Wien. Frankreich, Paris: Die französische Flotte und die Postfrage.

Spanien. Madrid: Der protestantische Klerus in Sevilla und sein Handeln. Die Nationalen-Geisteswissenschaften. Beschäftigung von Carlisle-Heide. Die Anklage.

Kriegsschauplatz.

Rordamerica. New-York: Die Zeitschriften.

Wiener Nachrichten. Verschiedenes. — Industrie, Handel und Verkehr. — Neues. — Wörtenbericht.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 12. April. An Bord des Galatta in Anstapha Bey aus Alexandrien bei eingetroffen. Der belgische Gesandte in Constantinopel begibt sich nach Beirut, wo der Herzog und die Herzogin von Sabatani am 17. April erwartet werden. (Ost. Corr.)

Wien, 10. April. Die Senatscommission bereitet den Bericht über das Notengesetz. Die Discussion erfolgt Montag. Die Eisenbahn von Vercelli bis Chiasso wurde gestern eröffnet. (Ost. Corr.)

[Neueste levantinische Post.] Die Nachrichten aus Constantinopel, welche der gestern zu Triest eingelaufene Dampfer brachte, sind vom 2. d. M. datirt. Fortgesetzt wurde die von französischen Truppen trofen dort vom Mittelmeer ein, dieselben sammelten sich jetzt in dem Lager zu Masat. Briefe aus Balaklava vom 26. v. M. melden die Fortdauer des bisherigen Zustandes, die Russen arbeiten auffallend thätig an den Befestigungen längs der Isthmus. Ein Theil der in Kamischli stationirten Flotte bereite sich zu Nocturneoperationen auszulassen. Aus Smyrna wird vom 5. d. M. berichtet, daß der Detailhandel sich ungewöhnlich lebhaft gehalten habe. Aus Athen wird vom 6. d. M. gemeldet, der königliche Privatsecretär, Herr v. Wendland, sei daselbst wieder eingetroffen. Fürst Galatin hatte der griechischen Regierung den Tod des Kaisers Nikolaus mitgeteilt. (Ost. Corr.)

[Neueste Ueberlandpost.] Die Nachrichten aus Bombay sind vom 19. v. M. datirt; die Grenze des Beschwars war fortwährend unruhig bewegt. Zum Schutze öffentlicher Bauten war ein Anlehen von zwei Millionen Pfund Sterling eröffnet worden. Der Handel geht in Indien etwas flau. (Ost. Corr.)

Die Bank- und Valutafrage.

V. Die Verluste durch Notenentwertung.

V—1. Weit tiefer eingreifende Folgen als ein kurz begrenztes, wird ein weithin erstrecktes Moratorium — zumal wenn von unbestimmter Dauer — haben. Aus jenem kann nichts weiter gefolgert werden, als daß die Bank zwar eine Zeit, jedoch eine bestimmte und kurze benötige, um ihre, übrigens ungewöhnlich vorhandenen Activen zur Erfüllung ihrer Verpflichtung verfügbar zu machen. Dieses dagegen enthält das Eingeständnis, daß ihr die nötigen Mittel entgegen ganz fehlen, oder daß sie schwankend und unsicher, und folglich sich keinen einer nicht abzusehenden, jedenfalls sehr langen Zeit flüssig zu machen fähig. Und wenn eine solche Voraussetzung schon den Credit eines Privaten tief erschüttern muß, obgleich dessen Gläubiger die Leistung seiner Vermögens-Verhältnisse eingreifen und die Handhabung gewisser Gesetze zu ihren Gunsten erwirken können: um wie vielmehr wird dies bei einer Bank der Fall sein, hinsichtlich welcher jene Gesetze entweder gar nicht, oder doch nur mit außerordentlich Schwierigkeit von jedem Einzelnen zur Anwendung gebracht werden können.

Während eines unbestimmten Dauer werden sich daher alle Folgen eines Moratoriums vollständig zu reifen und auszubilden Zeit haben. Keine Aussicht auf eine baldige Wiederaufnahme der Barzahlungen

wird den Sturz der Noten aushalten, welche fort und fort bis zu jener Grenze fallen werden, bei welcher ihr Disagio dem Empfänger den erforderlichen Prämie für die mit ihrem Besitze verbundene Unsicherheit bietet. Wer nicht etwa auf die Schwankungen im Course der Noten speculieren will, wird diesen unsicheren Besitz baldmöglichst los zu werden trachten, und die Preise aller Arten von Gütern werden steigen. Die Hebung wird dann sogar eine größere sein, als weil dem Disagio der Noten entspricht, weil eine Vermehrung der Nachfrage nach Gütern entsteht, — welche, wenn sie bei geregelten Valuta-Verhältnissen aus irgend einem andern Grunde eingetreten wäre — gleichfalls, und zwar auch gegenüber dem Silber eine Preiserhöhung zur Folge gehabt haben würde. Handel und Industrie werden momentan emporkommen — freilich nur, um bald genug aus dieser fieberhaften und unnatürlichen Erregung in einen Zustand um so größerer Schwäche zurückzufallen.

Bei einem Moratorium von unbestimmter Dauer kann die Bank entweder gar nicht, oder doch nur unvollkommen der Entwertung ihrer Noten entgegenwirken. Denn mögen was immer für Verhältnisse daselbst notwendig gemacht haben, so sind es jedenfalls solche, durch welche eine genügende Verringerung des Notenumlaufes — also das Eingie in der Macht der Bank liegen folgende Mittel zur Wiederherstellung der Valuta — verhindert wird. Wenn insbesondere eine Staatsschuld Veranlassung des selben ist, so kann und muß die Bank zwar alle jene Noten einziehen, welche ihr zur Einlösung verfallener Wechsel und Pfänder gebracht werden: der Betrag der Staatsschuld bleibt aber als Minimum des Notenumlaufes immer noch in Circulation — und kann dieser von der Bank nicht zurückgezogen werden. Die Pfandguthabens bleibt daher eine größere als dem eben bestehenden Mistran entspricht — und die Staatsschuld entzieht ebenfalls dem Publikum jenen Credit ganz oder zum großen Theile, welchen ihm die Bank ohne dieselbe noch hätte gewähren können; was sich daher bei einem kurz begrenzten nur als eine leichte und vorübergehende Schwächung darstellt, das geht mit dem Einflusse des unbestimmten Moratoriums zu schweren Krisen heran.

Wenn wir nun auf die Frage übergehen, wer durch die Bankentwertung verliert, und wieviel, so müssen wir vorerst das Nationalvermögen, dann das Vermögen Einzelner ins Auge fassen.

Eine Verringerung des Nationalvermögens setzt die Vernichtung eines Bestandtheiles desselben voraus, und der Verlust ist also dann dessen innerem Werthe gleich. Noten haben aber keinen inneren und unzerrenbar damit verbundenen Werth; sie sind nur Documente, welche deren Besitzer den Anspruch auf einen in andern Händen befindlichen Werth einräumen. Sie sind daher auch keine Bestandtheile des Nationalvermögens, sondern nur eine Anweisung auf einen in andern Händen befindlichen Theil desselben; würden alle Banknoten plötzlich und ohne Ersatz für die Eigentümer verschwinden, so hätten wohl die einzelnen Notenbesitzer einen Verlust erlitten, die Bank dagegen ebensoviel gewonnen, und das Nationalvermögen, das heißt die Summe aller im Staate befindlichen Werthe wäre ganz unvermindert geblieben. Eine Entwertung der Banknoten ist aber gleichbedeutend mit einer theilweisen Vernichtung desselben; denn wer 100 fl. in Noten hat, für den ist es ganz einleuchtend, es sich diese 100 fl. ab 80 fl. entwerthen, oder es 20 fl. davon vermindert werden, die übrigen 80 fl. ihren vollen Werth behalten: eine Vernichtung der Banknoten ist aber ihrerseits wieder gleichbedeutend mit einer theilweisen — unentgeltlichen Besitzübertragung desselben an die Bank, und da eine Besitzübertragung innerhalb des Staates, ganz gleichgültig, ob dieselbe legal ist oder nicht, das Nationalvermögen nicht berührt, so kann daselbst auch durch eine Bankentwertung nicht verringert werden, das heißt, es erleidet keinen directen Verlust.

Indirect wird dagegen eine Notenentwertung allerdings auf den Nationalwohlstand einwirken. Sowohl die industrielle als commerciale Krisis, welche den normalen Gang der Geschäftstätigkeit stört, jenem zum Nachtheile gereicht, so wird dies auch eine Bankentwertung, obgleich es geradezu unmöglich ist, deren Wirkungen in allen ihren Verzweigungen — am wenigsten siffermäßig — zu verfolgen. Immerhin werden jedoch diese Nachtheile — theilweise we-

nichtens — nur vorübergehend sein, und zwar selbst dann, wenn die Notenentwertung eine bleibende wäre. Nur in der ersten Zeit erleiden die Geschäfte eine Störung, später aber accommodiren sie sich den neuen Verhältnissen: das Silber wird nach wie vor allgemeines Werthmittel bleiben, die Noten dagegen zu einem schwankenden Papiere werden, wie es gegenwärtig alle Staats- und Industriepapiere sind. Sie werden als solche noch immer ein, wenn auch minder bequemes Zahlungsmittel bleiben, nebenst zum Gegenstande der Börsenspeculation werden, gerade wie es gegenwärtig mit dem Silber der Fall ist, und es wird dann dasselbe sein, als wenn keine Noten existirten, dagegen aber ein Vorkursen mehr im Umlauf wäre. Der fortwährende Nachtheil eines solchen Zustandes befindet sich vorzüglich darin, daß das normale Taufmittel — das Silber — in unmeßbarer Menge vorhanden wäre, und insbesondere, daß die Wirksamkeit der Bank als Creditinstitut vollständig gelähmt würde. Denn wäre sie der Verpfändung entbunden, für pränumerirte Noten Silber zu geben, so könnte dieselbe doch nicht rückständig ihrer Verpfändung der Fall sein, die Zahlung verfallener Wechsel und Vorküsse auf Pfänder in Noten zum vollen Werthe anzunehmen.

In pari kann sie die auf solchem Wege rücklaufenden Noten nicht wieder emittiren, weil sie Niemand zu pari annehmen würde — unter pari kann sie dieselben auch nicht ausgeben, weil dies ihrem Credit noch mehr schaden, und entweder bei späterer Wiedereinlösung der Noten zu pari zu einem Bankrott führen, oder, im entgegengesetzten Falle, die Veranlassung einer beschränkten Reduction des Notenwerthes impliciren würde. Ihre Thätigkeit als Creditinstitut würde daher soviel als aufgehoben und auf ein passives Gurienlassen jener Notenmenge beschränkt sein, welche ihr nicht für Wechsel und Pfänder zurückbleiben könnten, wie dies — unter Anderem — mit dem Darlehen an den Staat der Fall ist.

Das Verfügen einer so ansehnlichen Creditquelle, und die Verminderung des Circulations-Mediums unter eine gewisse Grenze läßt die Handels- und Industrie-Thätigkeit, d. h. die Gesammtproduction des Landes, und ist folglich ein unermesslicher Nachtheil für den National-wohlstand. Der entscheidende Ausfall an Production wird indeß das National-Vermögen nur mit jenem Theile, der (sowohl capitalistisch) worden wäre, berühren — der andere, größere Theil wird (weil das letzte Ziel jeder Production stets im productiven Consumtion ist) sofort durch eine temporäre Verminderung der materiellen Lebensgenüsse des Volks wieder ersetzt werden, und die scheinlichen Kennzeichen des mißthätigen Handels und der Unthätigkeit des Sparens geben sich als allgemeine Klagen über den Verfall der Geschäfte, Gewerkslosigkeit, Heerung u. s. w. kund — Klagen, welche mit dem Aufhören der abnormen Verhältnisse, welche sie veranlaßt hatten, natürlich gleichfalls verschwinden.

Am empfindlichsten für die Betroffenen stellt sich mitrechtig der unmittelbare Verlust einzelner Individuen dar. Dieser ist für jedes derselben gleich dem Entwerthungsbetrag der Notenmenge, welche er jeweilig während des Zeitraumes zwischen der Einnahme und Wiederausgabe derselben in Händen hat. Sie berührt daher den größten Theil der Bevölkerung, die minder bemittelte Klasse jedoch mehr als die reiche, weil man annehmen darf, daß im Verhältnisse zu ihrem Vermögen, der Notenvermehr bei ersterer größer sei als bei letzterer. Bei Wiederherstellung der Valuta findet zwar eine theilweise Compensation statt, weil das Steigen der Noten ihrem jeweiligen Besitzer in gleichem Maße Gewinn bringt, wie deren Fall ihm Verlust brachte, doch ist diese Compensation sehr unvollständig, weil keiner gerade soviel wieder gewinnt als er früher verloren hatte, sondern einige mehr, viele weniger. Beim Steigen der Noten wird nämlich ein großer Theil derselben unter der Form von Zahlungen längs an die Bank zurückgeführt sein, dessen Steigen daher keinen, in deren Händen er sich entwerthete, nicht mehr zu Gut kommen kann. Den Gewinn daran haben dann schon vorzu die Debitoren der Bank dadurch gemacht, daß sie eine ihnen als entwerthet im Geschäft eingelegene Note zu pari wieder zu verwertben Gelegenheit hatten, indem sie ihre Verpfändung gegen die Bank damit erfüllten.

Es ist also zwar gewiß, daß bei einem solchen Gergange die Summe der Verluste aller betroffenen Individuen genau gleich der Summe des Gewinnes ist, welchen die Debitoren der Bank bei ihren Zahlungen an dieselbe, und welchen die Besitzer der noch im Umlauf befindlichen Noten bei Wiederherstellung ihres Werthes machen. Gewiss genug ist es aber auch, daß dieser Gewinn und Verlust sich nicht auf die einzelnen Individuen äugert ungleich vertheilt, immerhin jedoch noch nicht besser, als wenn ein Zwangsgesetz, welchen wir zum Gegenstande unseres nächsten Artikels machen wollen, neue, nicht in der Natur der Sache liegende Vermindlungen in dieselbe bringt.

Ganz verläßlich kann man endlich den Gesammtbetrag aller durch die Notenentwertung bewiesenen directen Verluste für die gegenwärtig bestehende

den Valuta-Verhältnisse bestimmen. Es ist nämlich die gegenwärtige circuli- rende Notenmenge in runder Summe 400 Millionen. Da nun 127 fl. Noten mit 100 fl. in Silber gleichen Werth haben, so find jene 400 Millionen, auf Silber reducirt, 315 Millionen Gulden werth, und der Gesammtbetrag aller an Rechnung der Notenentwertung zu legenden Verluste entziffert sich sonach auf eine Summe von 85 Millionen Gulden.

Österreich.

Wien, 12. April. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand feiert am 19. d. M. in Prag das 62. Geburtsfest, zu welcher Zeit Besuche von Familiengliedern des kaiserlichen Hofes in Prag erwartet werden.

— Se. Majestät König Ludwig von Baiern wurde zwischen heute und morgen auf der Durchreise nach Rom in Innsbruck erwartet. Auf der Rückreise dürfte Se. Majestät dem kaiserlichen Hofe in Wien einen Besuch abstatten.

Nach telegraphischen Berichten aus Paris werden Ihre Majestäten der Kaiser Napoleon und Gemalin am Samstag die Reise nach London antreten und Montag dort eintreffen.

Eine Senkrechtfertigung hat auch gestern Nachmittag nicht stattgefunden.

— Der f. österreichische Gesandte am kaiserlich-hessischen Hofe, Herr Eugen v. Philippberg, hatte seinen Abschied bei Se. Majestät dem Kaiser, und geht nächsten Tage auf seinen Posten nach Hessen ab.

— Zu dem Diner, welches der kaiserlich-französische Gesandte, Herr Baron v. Bourqueney, vorgestern gab, waren geladen: Der Minister Herr Drouin de Lhuys und dessen zwei Secretäre, Al. Rosta und dessen drei Secretäre, die Herren Minister Baron Bax, Graf, Ritter v. Loggenburg und mehrere andere Diplomaten. Von der hiesigen Diplomatie war Niemand anwesend.

— Der General-Director der k. k. polytechnischen Staats-Gewerhahn-Gesellschaft ist endlich angelangt. In seiner Begleitung befinden sich die Herren Dubouché, Hugo und de Maille, welche als ausgezeichnete Ingenieure und Mechaniker mit den höchsten Stellen bei der neuen Organisation betraut werden sollen. Herr de Maille ist ein Abkömmling des berühmten französischen Philosophen gleichen Namens.

— Aus einer genaueren, am samstäglichen russischen Krieges-Bulletin verfaßten Zusammenstellung hat sich ergeben, daß in den Kämpfen des vorigen und gegenwärtigen Jahres an der Donau und in der Krim 213,516 Ungläubler, Franzosen und Türken von russischen Geiseln getödtet worden wären. Wenn auch diese Ziffer hoch übertrieben erscheinen mag, so dürfte sie sich durch Berücksichtigung der in den Spitalen und im Lager Verstorbenen als Gesammtverlust an Menschenleben nahe zu ergeben.

— Der Kaiser hat eine vorläufige Anordnung erlassen, welche durch die Ministerial-Erklärung vom 4. Januar 1852, womit zwischen der kaiserlich-bairischen und kaiserlich-österreichischen Regierung die gegenseitige Aufhebung des Rückfahrses der Rotten für jene Requisitionen festgesetzt wurde, welche ein Stolz an den anderen in civilgerichtlichen Angelegenheiten in Beziehung auf unermessliche Parteien, sowie bei strafgerichtlichen oder bei polizeilichen Untersuchungen richtet, der Artikel VII. und IX. des mit sammtlichen souveränen Fürsten und freien Städten des Deutschen Bundes abgeschlossenen Definitivconventes vom 10. Februar 1851 nicht aufgehoben werden sei.

An der hiesigen Universität werden folgende neun Sprachen gelehrt: Die deutsche, ungarische, polnische, böhmische, italienische, französische, englische und russische, aber nicht die ruthenische, weil sie verdrängt noch nicht in allen ihren Theilen ausgebildet ist. — Die dalmatische, serbische und hebräische Sprache werden in der Theologie docirt.

— Wie lebhaft der Courierwechsel in den letzten Tagen hier gewesen, kann aus dem Umstände geschlossen werden, als mittelst Nordbahn allein täglich zwei bis drei Coureure theils von London, Paris, Petersburg oder Berlin eintrafen, theils dahin abgingen.

Unter mehreren Capitalisten und Grundbesitzern der österreichischen Nordbahn ist eine Gesellschaft zur Bildung begriffen, welche unter dem Namen „Gesellschaft der „Weltall“ das Land zwisch hat, das am Neograder Comitats sich befindende Heideflächen an den Tag zu fördern. Wie man versichert, liege sich da über eine Million Centner gutes Eisen ohne großen Aufwands gewinnen.

— Infolge einer Anzeige des D'jorgez Comte majestades von Anfang April ist in dem fünf Stunden von der steierbischen Landesgrenze gelegenen moldauischen Dorfe Szegedye nehm die Winderz erst plötzlich in einem sehr heftigen Orkan ausgebrochen.

Muran. (Erdbeben.) Wie der Wiener Jtg. geschrieben wird, fand am 18. März l. J. um 7 Uhr 5 Minuten Morgens im Orte Turach der Ortsgemeinde Preßburg, wo sich ein dem kaiserlichen Schwarzenberg gehöriges Berg- und Schmelzwerk befindet, eine Erderschütterung statt, und zwar in Form von schnell aufeinander folgenden Schwingungen, deren Richtung deutlich zwischen Nordost und Südwest zu unterscheiden war. Die Bewegung selbst einige Momente voranging, und nachdem die Erderschütterung angehebt hatte, nach einer kurzen Zeit zu unterbrechen war. Während der Erderschütterung war der Himmel von bleigrauen Wolken bedeckt, in der Atmosphäre herrschte völlige Windstille. Der Stand des Thermometers war etwas unter 0, und die Barometerhöhe nach dortigen unzuverlässigen Instrumenten 26° 6". Die Kraft, mit welcher die Erderschütterung stattfand, läßt sich am besten aus dem Umstände beurtheilen, daß ein fogenannter

Woll, das ist eine compacte, aus einem Gemenge von Stein und Eisen bestehende, gegen 200 Centner schwere Masse, welche, vor einiger Zeit bei der Zustellung des Hochofens aus demselben herausbegeben und, auf zwei Walzen ruhend, auf dem Wege vor dem Hochofen gelegen ist, durch die Erderschütterung von seiner Unterlage herabgeworfen wurde. — Auffallend erscheint die Sache noch dadurch, daß die Walzen, die infolge des vorausgegangenen Abwärtens in Eisenrunnen gelegen sind, aus dieser Einbettung herausgehoben wurden. — Von den Besondereu kann ich Niemand erinnern, ein ähnliches Naturphänomen dergleichen erlebt zu haben.

Peß. Das Reichsbegnadigung des Baron von Kossow Drey, der mit einem Pöbelstichling — das Pöbel mit Waffa geladen — seinem Leben ein Ende machte, fand am ersten Dinstag, Nachmittags 5 Uhr statt. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß Vertheidigung ihn zu dem entsehligen Entschlus gebracht haben mußte.

Deutschland.

— **Frankfurt, 10. April.** [Entenbergs Denkmal. Frühlingswetter. Die Verfassung. Bühne. Diermeisse.] Die Arbeiten zur Errichtung eines Entenbergs-Denkmal's schreiten rätzig voran. Nachdem man bereit im Herbst des vorigen Jahres mit der Grundsteinlegung begonnen hatte, die Arbeiten aber durch die Winterkälte eine Unterbrechung erlitten hatten, sind dieselben vor kurzer Zeit wiederum aufgenommen worden, so daß man hoffen darf, das unsere Stadt nach wenigen Monaten um einen Schmuck reicher sein wird. Das Monument wird auf dem Markte, unsern des Obtheatralen emporsteigen. — **Frankfurt** beginnt sein Frühlingsgedöng anzulegen; die nächsten Umgebungen bieten wiederum ein ermunterndes Ziel zu Fußwanderungen am Sonn- und Feiertagen.

Was unsere kleine innere Politik anlangt, so beschäftigt sich der Senat dormal mit der Ausarbeitung der für die Einführung unserer neuen Verfassung notwendigen Gesetze. Wie wir von zuverlässiger Seite her vernommen, wird indessen die Mühlüberzahl des Senates vorerst keine Verminderung erfahren, indem bei ergänzender Umfrage keines seiner Mitglieder sich genügt zeigte, den Sitz im Schöße dieser Behörde aufzugeben und eine Stelle bei den Gerichten anzunehmen. Den Gegnern der Verfassung kann dieser Umstand zum Beweise für die Nichtigkeit der von ihnen vorgebrachten Argumente dienen.

Eine weitere Angelegenheit, die dem Senate gegenwärtig zur Beschäftigung vorliegt, betrifft unsere städtische Bühne. Wie Ihnen nicht unbekannt geblieben sein wird, drohte derselben infolge der Bemannung der gedachten städtischen Subvention die Gefahr, am 1. Mai geschlossen werden zu müssen. Nun aber haben sich sämtliche Mitglieder versammelt, auch nach dem Weggange des seitherigen Directors, Herrn Hoffmann, beisammen bleiben und auf Abheilung festzulegen zu wollen. Der Senat soll nun, wie man vernimmt, auf das Gesuch eines zu diesem Zwecke von den Bühnemitgliedern gewählten Comités die desfallige Concession vorerst auf ein Vierteljahr ertheilt haben; am 1. August soll das Theater geschlossen und mit dem Umbau bezüglichen begonnen werden.

Die Diermeisse wird zwar nicht als eine glänzende gerühmt, doch soll der Rasio derselben auch nicht gerade ein schlechter sein. In den ersten Tagen sollen bedeutende Einnahmegeschäfte abgeschlossen werden sein, doch zeigen sich die Kleinhändler minder zutreiben. Die Diermeisse hat vorgehien begonnen; die Zufuhren sind ziemlich bedeutend, ob indessen das Vorderegeschäft selbst zur Zufriedenheit der Vertheilten ausfallen wird, läßt sich nicht wohl bestimmen.

Berlin, 10. April. [De Monarchie nach Wien.] Es ist wahrscheinlich, daß die M. Ober-Itz, daß der hiesige französische Gesandte, Herr de Montheil, hier binnen Kurzem nach Wien geht. Wir hören, daß dies infolge einer gehen aus Wien an den Gesandten eingelassenen Depesche der Fall sein dürfte. Der Verwechselungswahl zwischen Berlin und Wien hat selbst durch die feststehende Unterbrechung erlitten. Sowohl von dem englischen als dem französischen Gesandten wurden gehen Berichte nach der österreichischen Hauptstadt abgefragt. Ueber den Stand der Verhandlungen der Weimath mit dem hiesigen Cabinet verlautet etwas Weiteres nicht, doch sollen nach dem Eintreffen des Generals v. Werbell hier directe Verhandlungen gar nicht stattgefunden haben.

Frankreich.

Paris, 8. April. [Die französische Presse und die Pontusfrage.] Wir nur einigermaßen eingeweiht ist in den wüthlichen Stand der Verhandlungen in Wien und in die Lage der Dinge in der Krüm, der konnte nur mit diesem Gesämen die langen Artikel lesen, mit denen heute jedes unserer sonst so schweigsamen Blätter gesegnet ist. Unwillkürlich gebührt er dabei der Gerechtigkeit, mit denen die allzu große Verwunderung des Pressewesens verbunden ist; denn wäre bei uns nur irgend eine selbstständige Discussion möglich, so wäre es der kleinen, am Boden kriechenden Politik der Quetzilien und Versipseranten nicht erlaubt, so offen ihr facies hypocritica zu zeigen. Wollte man sich auf der heutigen Sprache unserer Blätter einen Schluß auf die Politik der Regierung erlauben, so würde man einen großen Irrthum begehen. Nie war der Widerspruch zwischen der Lage selbst und

der Presse im Allgemeinen größer; nie aber konnte man auch tiefer fühlen, daß unsere Presseorgane nicht der Spiegel der Meinung des Landes, sondern höchstens die Werkzeuge von einem Finanziers, die eine künstliche Panthe oder Panthe hervorbringen wollen, und von Göttern sind, die alles Selbstbewußtsein und alles Ehrgefühl verloren haben. Die sogenannten vorläufigen Blätter legen mehr und mehr ihre russischen Sympathien an den Tag. Das Journal des Debats und die Affemle erlassen heute offen, daß Rußland zwar alle Auslegungen des dritten Garantiepunktes, so gemäßig sie sein mochten, von der Hand gewiesen, und wie sie vor einigen Wochen das Aufgeben von Sebadeopol beauftragt, so verlangen sie heute, daß man auf die Reduction der russischen Flotte im Schwarzen Meere verzichte. Es gebe ihnen einen Ausweg, man lübe ihn nur. Man errichte eine anglo-französische Schiffsstation im Schwarzen Meere und lasse Rußland sein Sebadeopol, seine Flotte; man löse die Frage, wie sie im Jahre 1841 von Herrn Guizot gelöst worden. Herr Saint-Marc de Girardin, der weise Professor im College de France, beweist uns haarklein, daß es ein Verbrechen gegen die Civilisation sei, Sebadeopol, diesen Grundpfeiler der Civilisation im Orient, nur anzufassen. Nicht Rußland, die Alliierten seien die Barbaren, wenn sie die Küsten der Krüm und den Punkt, wo Sebadeopol steht, durch Feuer und Schwert verheeren wollen. Wenn es nötig sei, die Meereengen zu öffnen, so proclamire man diesen neuen Artikel des neo-europäischen Völkerechts, und will der „frank Mann“ dazu sich nicht herbeilassen, so zwingt man ihn dazu. Es ist nur zu wundern, daß der Sophist im Journal des Debats es nicht gerade herausragt, die alliierten Heere sollen die Krüm verlassen und Constantinepol belagern, falls die Pforte die Bedingungen nicht gutheißt, unter welchen man ihr den Frieden ansetzt.

Constitutionnel und Pass bringen ihrerseits vom Herrn Märes befohlene Artikel, worin mit einem lächerlichen Aplem besaupt wird, daß der Friede jetzt in naher Aussicht stehe, denn sonst würde unser Minister der auswärtigen Angelegenheit sich sicher nicht nach Wien bemüht haben. Morgen, wenn der Völkerechts ausgeführt sein wird, erhalten dieselben Blätter, welche weit mehr Organe ihres Eigenthümers als der Regierung sind, Gegenbefehl, und dann wird man wieder die bekannten pompösen Phrasen von der Nothwendigkeit, Sebadeopol von Grund aus zu zerstören, in ihren Spalten festzuhalten.

Auf eine Entschädigung des unglücklichen Wiener Correspondenten des Constitutionnel möchte ich Sie ganz besonders aufmerksam machen, weil sie wirklich ein trauriger Beweis dafür ist, was man unseren armen Zeitungslesern alles zumuthet. Am 10. April wurde die Wiener Konferenz wieder ihre Sitzungen begonnen, und bis dahin wurde man jedenfalls die Nachricht von einem entscheidenden Schlage in der Krüm, sei es gegen Sebadeopol, sei es im offenen Feld, erhalten. Kommt die Nachricht von einer Niederlage der Russen, so werde das von der besten Wirkung sein, und das Petersburger Cabinet werde die satis accompis anerkennen und Frieden machen; kommt die Nachricht von einem für die Alliierten unglücklichen Ereignisse, dann werde die Konferenz unterbrechen, ob denn die Einnahme von Sebadeopol wirklich so unerlässlich sei, daß man ihre alle anderen Interessen unterordnet, was mit anderen Worten heißt: dann werden die Alliierten aus strategischen Rücksichten die Krüm räumen!

Ihr Correspondent hat Sie bereits auf Grundlage genau verbürgter Mittheilungen davon unterrichtet, daß von einem entscheidenden Schlage in der Krüm verlautet noch gar keine Rede sei, da die Alliierten aus keiner Seite hin jetzt schon die Initiative ergreifen können und die letzten Ränge vor Sebadeopol von unserer Seite nicht Angriffs, sondern Vertheidigungslage waren. Wenn die Conferenzen also nicht wenigstens noch einen Monat lang dauern, so ist seine Aussicht vorhanden, daß entscheidende Vorfälle auf dem Kriegsschauplatz den Diplomaten nachschien werden. Es gehört aber ein großer Muth dazu, den Weimath oder den Rußland anzunehmen, sie werden unter dem Einflusse einer Niederlage den Frieden schließen, der ihnen unmöglich war, solange sich Angriff und Vertheidigung noch das Gleichgewicht hielten. Der geschlagene Weimath oder das geschlagene Rußland können schon aus nationalen Rücksichten nicht das Schwert in die Scheide stecken, oder die Niederlage müßte gleichbedeutend mit Vernichtung sein und die ganze Widerstandskraft des einen oder des anderen Kämpfers gebrochen haben. Wenn eine stieliche Lösung noch möglich ist, so beile sie die Konferenz, denn sind die entscheidenden Kriegswunden einmal gefallen, so beginnt ein Kampf, der nur mit einem entscheidenden Schlage enden kann.

Spanien.

Madrid, 3. April. [Der protestantische Klerus in Sevilla und Cordoba.] Der Nationalcatholische Clerusentwurf. Verhandlungen von Carlism-Gesellschaft. Die Unruhe. Man sagt, daß die spanische Regierung die Absicht hat, eine Note bezüglich der Ange-

Grund- und Inventarationsbücher insbesondere auf dem hohen Lande noch immer nicht beendet sind.

[Erlangung der Zistercher Handelskammer vom 4. April.] Drei Schlichter der Handels- und nautischen Akademie wird von ihr (den) einen der Meistkneipen nach Frankreich und England von 1000 fl. C.M. bemittelt.

Eine von mehreren Handelskammern an das f. k. Ministerium für Handel gerichtete Eingabe, worin einige der Handelsstände besondere Uebervorteile aus einandergelegt und gewisse Abhilfsmittel erbeten werden, wird dahin beschieden, daß das f. k. Ministerium sich bereit erklärt, dem f. k. Finanzministerium vermittelst einzuschreiben, wenn denselben solche einzelne Fälle zur Kenntniß gebracht werden, in denen eine Rückerstattung oder andere Vorteile die Zollgesetz auf ein von Handelsstand, dessen Mitglieder sich beschweren, f. k. Ministerium vollkommen anerkennen, beherrschende Rechte handhaben.

Prag, 10. April. [Brodmarkt.] Auf 90 Ruthen waren 2317 M. Getreide angeliefert. Im Markte verkauft wurden 81 M. Weizen. Der Preis war nachfolgend: Weizen pro Megen und in 2223 folgende Durchschnittspreise: Weizen 604 M. 1. 75–90 Pf. 18.30, 11. 76¹/₂, 77¹/₂, 78¹/₂, 79¹/₂, 80¹/₂, 81¹/₂, 82¹/₂, 83¹/₂, 84¹/₂, 85¹/₂, 86¹/₂, 87¹/₂, 88¹/₂, 89¹/₂, 90¹/₂, 91¹/₂, 92¹/₂, 93¹/₂, 94¹/₂, 95¹/₂, 96¹/₂, 97¹/₂, 98¹/₂, 99¹/₂, 100¹/₂, 101¹/₂, 102¹/₂, 103¹/₂, 104¹/₂, 105¹/₂, 106¹/₂, 107¹/₂, 108¹/₂, 109¹/₂, 110¹/₂, 111¹/₂, 112¹/₂, 113¹/₂, 114¹/₂, 115¹/₂, 116¹/₂, 117¹/₂, 118¹/₂, 119¹/₂, 120¹/₂, 121¹/₂, 122¹/₂, 123¹/₂, 124¹/₂, 125¹/₂, 126¹/₂, 127¹/₂, 128¹/₂, 129¹/₂, 130¹/₂, 131¹/₂, 132¹/₂, 133¹/₂, 134¹/₂, 135¹/₂, 136¹/₂, 137¹/₂, 138¹/₂, 139¹/₂, 140¹/₂, 141¹/₂, 142¹/₂, 143¹/₂, 144¹/₂, 145¹/₂, 146¹/₂, 147¹/₂, 148¹/₂, 149¹/₂, 150¹/₂, 151¹/₂, 152¹/₂, 153¹/₂, 154¹/₂, 155¹/₂, 156¹/₂, 157¹/₂, 158¹/₂, 159¹/₂, 160¹/₂, 161¹/₂, 162¹/₂, 163¹/₂, 164¹/₂, 165¹/₂, 166¹/₂, 167¹/₂, 168¹/₂, 169¹/₂, 170¹/₂, 171¹/₂, 172¹/₂, 173¹/₂, 174¹/₂, 175¹/₂, 176¹/₂, 177¹/₂, 178¹/₂, 179¹/₂, 180¹/₂, 181¹/₂, 182¹/₂, 183¹/₂, 184¹/₂, 185¹/₂, 186¹/₂, 187¹/₂, 188¹/₂, 189¹/₂, 190¹/₂, 191¹/₂, 192¹/₂, 193¹/₂, 194¹/₂, 195¹/₂, 196¹/₂, 197¹/₂, 198¹/₂, 199¹/₂, 200¹/₂, 201¹/₂, 202¹/₂, 203¹/₂, 204¹/₂, 205¹/₂, 206¹/₂, 207¹/₂, 208¹/₂, 209¹/₂, 210¹/₂, 211¹/₂, 212¹/₂, 213¹/₂, 214¹/₂, 215¹/₂, 216¹/₂, 217¹/₂, 218¹/₂, 219¹/₂, 220¹/₂, 221¹/₂, 222¹/₂, 223¹/₂, 224¹/₂, 225¹/₂, 226¹/₂, 227¹/₂, 228¹/₂, 229¹/₂, 230¹/₂, 231¹/₂, 232¹/₂, 233¹/₂, 234¹/₂, 235¹/₂, 236¹/₂, 237¹/₂, 238¹/₂, 239¹/₂, 240¹/₂, 241¹/₂, 242¹/₂, 243¹/₂, 244¹/₂, 245¹/₂, 246¹/₂, 247¹/₂, 248¹/₂, 249¹/₂, 250¹/₂, 251¹/₂, 252¹/₂, 253¹/₂, 254¹/₂, 255¹/₂, 256¹/₂, 257¹/₂, 258¹/₂, 259¹/₂, 260¹/₂, 261¹/₂, 262¹/₂, 263¹/₂, 264¹/₂, 265¹/₂, 266¹/₂, 267¹/₂, 268¹/₂, 269¹/₂, 270¹/₂, 271¹/₂, 272¹/₂, 273¹/₂, 274¹/₂, 275¹/₂, 276¹/₂, 277¹/₂, 278¹/₂, 279¹/₂, 280¹/₂, 281¹/₂, 282¹/₂, 283¹/₂, 284¹/₂, 285¹/₂, 286¹/₂, 287¹/₂, 288¹/₂, 289¹/₂, 290¹/₂, 291¹/₂, 292¹/₂, 293¹/₂, 294¹/₂, 295¹/₂, 296¹/₂, 297¹/₂, 298¹/₂, 299¹/₂, 300¹/₂, 301¹/₂, 302¹/₂, 303¹/₂, 304¹/₂, 305¹/₂, 306¹/₂, 307¹/₂, 308¹/₂, 309¹/₂, 310¹/₂, 311¹/₂, 312¹/₂, 313¹/₂, 314¹/₂, 315¹/₂, 316¹/₂, 317¹/₂, 318¹/₂, 319¹/₂, 320¹/₂, 321¹/₂, 322¹/₂, 323¹/₂, 324¹/₂, 325¹/₂, 326¹/₂, 327¹/₂, 328¹/₂, 329¹/₂, 330¹/₂, 331¹/₂, 332¹/₂, 333¹/₂, 334¹/₂, 335¹/₂, 336¹/₂, 337¹/₂, 338¹/₂, 339¹/₂, 340¹/₂, 341¹/₂, 342¹/₂, 343¹/₂, 344¹/₂, 345¹/₂, 346¹/₂, 347¹/₂, 348¹/₂, 349¹/₂, 350¹/₂, 351¹/₂, 352¹/₂, 353¹/₂, 354¹/₂, 355¹/₂, 356¹/₂, 357¹/₂, 358¹/₂, 359¹/₂, 360¹/₂, 361¹/₂, 362¹/₂, 363¹/₂, 364¹/₂, 365¹/₂, 366¹/₂, 367¹/₂, 368¹/₂, 369¹/₂, 370¹/₂, 371¹/₂, 372¹/₂, 373¹/₂, 374¹/₂, 375¹/₂, 376¹/₂, 377¹/₂, 378¹/₂, 379¹/₂, 380¹/₂, 381¹/₂, 382¹/₂, 383¹/₂, 384¹/₂, 385¹/₂, 386¹/₂, 387¹/₂, 388¹/₂, 389¹/₂, 390¹/₂, 391¹/₂, 392¹/₂, 393¹/₂, 394¹/₂, 395¹/₂, 396¹/₂, 397¹/₂, 398¹/₂, 399¹/₂, 400¹/₂, 401¹/₂, 402¹/₂, 403¹/₂, 404¹/₂, 405¹/₂, 406¹/₂, 407¹/₂, 408¹/₂, 409¹/₂, 410¹/₂, 411¹/₂, 412¹/₂, 413¹/₂, 414¹/₂, 415¹/₂, 416¹/₂, 417¹/₂, 418¹/₂, 419¹/₂, 420¹/₂, 421¹/₂, 422¹/₂, 423¹/₂, 424¹/₂, 425¹/₂, 426¹/₂, 427¹/₂, 428¹/₂, 429¹/₂, 430¹/₂, 431¹/₂, 432¹/₂, 433¹/₂, 434¹/₂, 435¹/₂, 436¹/₂, 437¹/₂, 438¹/₂, 439¹/₂, 440¹/₂, 441¹/₂, 442¹/₂, 443¹/₂, 444¹/₂, 445¹/₂, 446¹/₂, 447¹/₂, 448¹/₂, 449¹/₂, 450¹/₂, 451¹/₂, 452¹/₂, 453¹/₂, 454¹/₂, 455¹/₂, 456¹/₂, 457¹/₂, 458¹/₂, 459¹/₂, 460¹/₂, 461¹/₂, 462¹/₂, 463¹/₂, 464¹/₂, 465¹/₂, 466¹/₂, 467¹/₂, 468¹/₂, 469¹/₂, 470¹/₂, 471¹/₂, 472¹/₂, 473¹/₂, 474¹/₂, 475¹/₂, 476¹/₂, 477¹/₂, 478¹/₂, 479¹/₂, 480¹/₂, 481¹/₂, 482¹/₂, 483¹/₂, 484¹/₂, 485¹/₂, 486¹/₂, 487¹/₂, 488¹/₂, 489¹/₂, 490¹/₂, 491¹/₂, 492¹/₂, 493¹/₂, 494¹/₂, 495¹/₂, 496¹/₂, 497¹/₂, 498¹/₂, 499¹/₂, 500¹/₂, 501¹/₂, 502¹/₂, 503¹/₂, 504¹/₂, 505¹/₂, 506¹/₂, 507¹/₂, 508¹/₂, 509¹/₂, 510¹/₂, 511¹/₂, 512¹/₂, 513¹/₂, 514¹/₂, 515¹/₂, 516¹/₂, 517¹/₂, 518¹/₂, 519¹/₂, 520¹/₂, 521¹/₂, 522¹/₂, 523¹/₂, 524¹/₂, 525¹/₂, 526¹/₂, 527¹/₂, 528¹/₂, 529¹/₂, 530¹/₂, 531¹/₂, 532¹/₂, 533¹/₂, 534¹/₂, 535¹/₂, 536¹/₂, 537¹/₂, 538¹/₂, 539¹/₂, 540¹/₂, 541¹/₂, 542¹/₂, 543¹/₂, 544¹/₂, 545¹/₂, 546¹/₂, 547¹/₂, 548¹/₂, 549¹/₂, 550¹/₂, 551¹/₂, 552¹/₂, 553¹/₂, 554¹/₂, 555¹/₂, 556¹/₂, 557¹/₂, 558¹/₂, 559¹/₂, 560¹/₂, 561¹/₂, 562¹/₂, 563¹/₂, 564¹/₂, 565¹/₂, 566¹/₂, 567¹/₂, 568¹/₂, 569¹/₂, 570¹/₂, 571¹/₂, 572¹/₂, 573¹/₂, 574¹/₂, 575¹/₂, 576¹/₂, 577¹/₂, 578¹/₂, 579¹/₂, 580¹/₂, 581¹/₂, 582¹/₂, 583¹/₂, 584¹/₂, 585¹/₂, 586¹/₂, 587¹/₂, 588¹/₂, 589¹/₂, 590¹/₂, 591¹/₂, 592¹/₂, 593¹/₂, 594¹/₂, 595¹/₂, 596¹/₂, 597¹/₂, 598¹/₂, 599¹/₂, 600¹/₂, 601¹/₂, 602¹/₂, 603¹/₂, 604¹/₂, 605¹/₂, 606¹/₂, 607¹/₂, 608¹/₂, 609¹/₂, 610¹/₂, 611¹/₂, 612¹/₂, 613¹/₂, 614¹/₂, 615¹/₂, 616¹/₂, 617¹/₂, 618¹/₂, 619¹/₂, 620¹/₂, 621¹/₂, 622¹/₂, 623¹/₂, 624¹/₂, 625¹/₂, 626¹/₂, 627¹/₂, 628¹/₂, 629¹/₂, 630¹/₂, 631¹/₂, 632¹/₂, 633¹/₂, 634¹/₂, 635¹/₂, 636¹/₂, 637¹/₂, 638¹/₂, 639¹/₂, 640¹/₂, 641¹/₂, 642¹/₂, 643¹/₂, 644¹/₂, 645¹/₂, 646¹/₂, 647¹/₂, 648¹/₂, 649¹/₂, 650¹/₂, 651¹/₂, 652¹/₂, 653¹/₂, 654¹/₂, 655¹/₂, 656¹/₂, 657¹/₂, 658¹/₂, 659¹/₂, 660¹/₂, 661¹/₂, 662¹/₂, 663¹/₂, 664¹/₂, 665¹/₂, 666¹/₂, 667¹/₂, 668¹/₂, 669¹/₂, 670¹/₂, 671¹/₂, 672¹/₂, 673¹/₂, 674¹/₂, 675¹/₂, 676¹/₂, 677¹/₂, 678¹/₂, 679¹/₂, 680¹/₂, 681¹/₂, 682¹/₂, 683¹/₂, 684¹/₂, 685¹/₂, 686¹/₂, 687¹/₂, 688¹/₂, 689¹/₂, 690¹/₂, 691¹/₂, 692¹/₂, 693¹/₂, 694¹/₂, 695¹/₂, 696¹/₂, 697¹/₂, 698¹/₂, 699¹/₂, 700¹/₂, 701¹/₂, 702¹/₂, 703¹/₂, 704¹/₂, 705¹/₂, 706¹/₂, 707¹/₂, 708¹/₂, 709¹/₂, 710¹/₂, 711¹/₂, 712¹/₂, 713¹/₂, 714¹/₂, 715¹/₂, 716¹/₂, 717¹/₂, 718¹/₂, 719¹/₂, 720¹/₂, 721¹/₂, 722¹/₂, 723¹/₂, 724¹/₂, 725¹/₂, 726¹/₂, 727¹/₂, 728¹/₂, 729¹/₂, 730¹/₂, 731¹/₂, 732¹/₂, 733¹/₂, 734¹/₂, 735¹/₂, 736¹/₂, 737¹/₂, 738¹/₂, 739¹/₂, 740¹/₂, 741¹/₂, 742¹/₂, 743¹/₂, 744¹/₂, 745¹/₂, 746¹/₂, 747¹/₂, 748¹/₂, 749¹/₂, 750¹/₂, 751¹/₂, 752¹/₂, 753¹/₂, 754¹/₂, 755¹/₂, 756¹/₂, 757¹/₂, 758¹/₂, 759¹/₂, 760¹/₂, 761¹/₂, 762¹/₂, 763¹/₂, 764¹/₂, 765¹/₂, 766¹/₂, 767¹/₂, 768¹/₂, 769¹/₂, 770¹/₂, 771¹/₂, 772¹/₂, 773¹/₂, 774¹/₂, 775¹/₂, 776¹/₂, 7

Bekanntmachung.

In der großen **Nachwaren-Niederlage**, Stadt, Singerstraße Nr. 578, sind die vorzüglichsten nachbenannten Gegenstände zu den billigsten Preisen in großer Auswahl zu haben, als:

1. Die rühmlich bekannten **K. t. priv. Kaffee-Melange-Maschinen**, wo man sowohl Kaffee allein, als Kaffee und Milch zugleich in 7 Minuten kochen kann, im Preise je 6, 7, 8, 10 und 12 fl.; für Zweckmäßigkeit wird gegolten.
2. Elegante Tassen in jeder Dimension.
3. Papagei- und andere Vogelkäfige in jeder Größe und Form, von 3 bis 24 fl.
4. Badewannen, Aufstapelanste und Sitzbadewannen.
5. Gewöhnliche Zimmerstühle.
6. Kaffee- und Theemaschinen jeder Art und Größe von 1 bis 18 fl.
7. Alle Gattungen Lampen, Medianten und Leuchter.



9. Kucheln, Back- und Tischformen.
8. Alle Arten bereit Röhrengrüßschöten zu den billigsten Preisen.

Bestellungen in die Preiserei werden schnell und pünktlich befolgt.

Auch werden die Herren Architekten, Baumeister und Bauherren hiermit aufmerksam gemacht, daß in meiner Werkstätte, Schottentafel, **Mariahilfer Hauptstraße Nr. 332**, alle vorerwähnten Zenglerbauarbeiten auf das Billigste gefertigt und für Solidität der Arbeit garantiert wird.

J. Moser, bgl. Spenglermeister.

343-4

Per Stück
1 fl. 45 kr. G.M.

Karl Maier

t. t. priv.

**Gutta-Percha- und
Gummi-Elasticum-Waren-
Fabrik,**

**Laimgrube, anfangs Mariahilf,
Nr. 171.**

beehrt sich damit, den hohen t. t. Behörden und Gemeinden, sowie den P. T. Hausbesitzern seine nach amerikanischen Systemen aus wasser- und feuerbeständigen Gummis erzeugten Feuerlöschwerke bestens zu empfehlen.



Ebenannte Fabrik glaubt dieses äußerst gelungene Product dadurch bestens zu empfehlen, daß Untersuchungen jeder beliebigen Quantität zur genauen Aeprehension desselben bereitwillig geschieht und deren Ver-
sachlung erst dann beantragt wird, wenn sich diese bei der vorzunehmenden Probe in jeder Hinsicht als zweckentsprechend erwiesen haben.

351-2

Das Haupt-Depot

vom Selbstherzeuger

des echten persischen Insecten-Pulvers

von bewährter bester Qualität

bestehend sich

Strauchgasse Nr. 247-248.

Indem ich ein P. T. Publikum darauf aufmerksam mache, habe ich zu zahlreichem Besuche ergebenlich ein-
Joh. Zacherl aus Tiflis in Wien.

356-4



Unschönlche und fröhliche Pflanzen-Oleum zur Verschönerung der Kopf- und Wurzhaare, sicheren Stärkung der Haarzweige, Verhütung des Haarausfalls und schöner Entfernung der letzten Schuppen. Der trockene Haarboden wird dadurch geschmeidig, besser als durch Öl und Pomade gereinigt und so das Ausfallen der Haare verhindert, indem sich deren natürliches Wurzhaar wieder erholen. Eine Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. G.M. Bei Verschickung 6 kr. G.M. für Verpackung pr. Flasche.

Adolph M., Parfümeur „Zur Orientalin“
und Magister der Pharmacie, Graben 1121, gegenüber dem Trattnerhofe.

368-1

Neußerliche Krankheiten.

Gründliche Behandlung, durch vielfährige Erfahrung bewährt, von

Karl Stiasny,

Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, emeritirter Stundarzt im t. t. all-
gemeinen Krankenhaus, Mitglied der medicinischen Facultät in Wien.

täglich von 11-4 Uhr,

Stadt, Räumlerstraße 1078 (vis-à-vis der Singerstraße), 2. Etod. Briefe franco.

92

Für Bruchleidende beider Geschlechter!

Die **Unterleibsbrüche und Vorfälle**, deren Erkennung, Untersuchung, Diätetik und Behandlung nach wissenschaftlichen Grundsätzen und wissenschaftlichen Erfahrungen unter gleichzeitiger Berücksichtigung anderer Unterleibsgebrechen. Nach gewissenhaften Nachforschungen die besten Mittel zu beschaffen, und der Angabe jener gefährlichen Bruchbandagen, welche rings um und außen der Vorfälle zu führen, ein wissenschaftliches Rezept zu ertheilen, werden geeignet sein; mit Einsparung von **vielen** Brüche gegen den Anlauf gewisser demselben annu-
ciierter elastischer Bruchbänder. Von **Dr. Wilhelm Gollmann**, Mitglied des Doctoren-Collegiums der Wiener med. Facultät, pract. Arzte, Med.-, Geburt-, Zahn- und Chirurgie, in Wien. Zweite vielfach verbesserte und vermehrte Auflage. Je haben kein Ver-
fasser: **Wien, Gollmannstr. Nr. 514, 1. Etod.**, während des Ordinationsstunden von 12-4 Uhr Nachmittag. Preis 1 fl., mit franco Postgebühren 1 fl. 10 kr. G.M.

Gründliche und schnelle homöopathische Heilung äußerlicher Krankheiten und deren Folgen

nach einem eigenen, während mehrjähriger Special- und Petratraxis durch die glücklichsten Erfolge er-
proben und in wissenschaftlichen Werken veröffentlichten schmerzlosen Heilverfahren von **Dr. Wilhelm Gollmann**, Accouchur und Zahnarzt, Mitglied der Wiener med. Facultät, ehem. Secundar-Wundarzt eines t. t. Militärspitals etc. Ordination: täglich von 12-3 Uhr für Herren, von 3-4 Uhr Nachmittag für Frauen; Stadt, Hofenmarkt Nr. 514, 1. Etod. Briefe franco.

192-92

Gewölbs-Veränderungs-Anzeige.

Der Herrsteige zeigt hiermit seinen geehrten Kunden, seines verehrungswürdigen Publikum hochachtungsvoll an, daß sich sein bereit in der Stadt, am Hofenmarkt Nr. 609, gegenüber der Baronengasse, seit dem 1. März 1855 an zwar im demselben Hause, jedoch gegen den Hofenmarkt zu, neben der Zugabstufung befinden wird.

Zugleich empfiehlt derselbe seine und des besten Gewölbs erzeugten Rubricate, bestehend aus allen gewöhnlichen Weinen und Sauer- und süßes wie bisher von **Michael Stopper** zu beziehen.

Michael Stopper,

bürgerlicher Vorrathshaus in Wien.

395-1

Stannend billige Möbel

aller Gattungen Sammeten, Divan, Polster, Kautulle, Kuchentisch, Gold- und Aufbaum-
Kuchen-Etzeil, Schreibtisch, Leuchter u. dgl. sind zu haben und auszuweisen beim **Eröder, Holzzeile**, nächst dem Stubentuer, Nr. 759.

Die Zimmerpuff-Anstalt

empfehle ich neuerdings einem geehrten Publikum zur gefälligen Beschauung und wird Alles aufweisen, um durch prompte Arbeit und billige Bedienung das seit Jahren gekannte Vertrauen auch fernerhin zu rechtfertigen.

Gelegene Preise inner den Verein:

- Für das einmalige Aufsteigen von 1 Salon oder großen Zimmer von 9 bis 12 Quadrat-Fuß 1 fl. 20 kr.
- 1 gewöhnlichen Zimmer von 6 bis 9 Quadrat-Fuß 1 fl.
- 1 kleinen Zimmer oder großen Cabinet von 4 bis 6 Quadrat-Fuß 48 kr.
- 1 kleinen Cabinet oder großen Alkoven von 2 bis 4 Quadrat-Fuß 40 kr.
- 1 kleinen bis zur Größe von 2 Quadrat-Fuß 20 kr.
- 1 Pfand Waage-Prüfung kostet 40 kr.

Im Abonnement vierjährig, halbjährig oder ganzjährig werden bei fest guter Unterhaltung der Fuß-
en (sowie auch beim Einfallen und Ölen) ge-
ruher Placen, als Tansäle etc.) die billigsten Bedie-
nunge gemacht.

Kommen außer den Verein und auf dem Lande werden auf das Billigste und schönste ausgeführt.
Auch ist das barte Wach, weiß oder gelb gefärbt, um den billigsten Preis zu haben.

Johann Witzel,

Eigenhümer der Anstalt, Stadt, Wallnerstraße Nr. 262.

370-3

